

- 03 EDITORIAL
- 04 DEMAGOGIE UND POPULISMUS
- 08 INTERNET FÜR KOMMUNALOS –
MEHR DEMOKRATIE?
- 10 DEMONTAGE DER DEMOKRATIE?
- 12 WER ABER IST DAS VOLK?
DEMOKRATIE IN NORDAFRIKA
- 14 PICCOLO
- 18 DEMOKRIT, SEIN KÄSE UND
DIE GRÜNE JUGEND
- 19 DEMOTIVATION
- 22 BILDERINTERVIEW
- 24 ORGANSPENDE – LEBEN RETTEN!
- 26 KREISVERBÄNDE
- 27 IMPRESSUM

DEMO PLUS

DEMO – eine Buchstabenfolge, hinter der sich eine Vielzahl von Begriffen und Assoziationen verbirgt, hat es auf den Titel dieses Schampus geschafft und die Autor*innen der Artikel zu einer dementsprechenden Vielfalt von Themen inspiriert.

Der Ursprung unserer netten Buchstabenfolge liegt im alten Griechenland (griechisch δῆμος [*DEMO*] das Volk) und auch bei den Römern (lateinisch demonstrare zeigen).

Mit der Zeit hat sie sich sowohl in ersterem Sinne [*DEMO*kratie: „Deutschland ist ein demokratischer (...) Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird in Wahlen und Abstimmungen (...) ausgeübt.“ (Artikel 20 des Grundgesetzes) *DEMO*skopie, *DEMO*graphie] als auch in Zweiterem (*DEMO*nstration) etabliert, und hat sich auch in weiter entfernte Diskurse und Szenen gewagt, die wie *DEMOL*ieren und *DEMO*ntage zum Teil recht rebellisch daher kommen, während sie mancherorts, z.B. als *DEMO*tape auch ihre künstlerische Seite zeigt.

Der Begriff *DEMO* umfasst zahlreiche Aspekte, die auf den folgenden Seiten sichtbar werden.

Wir hoffen, dass auch die Grüne Jugend sich genauso vielfältig und kritisch mit der *DEMO*kratie, politischen Bewegungen und kulturellen Strömungen befasst und wünschen Euch in diesem Sinne viel Vergnügen mit dieser demonstrativen Ausgabe des Schampus.

DE M AG O GI E UND P O PULIS M US

TEXT:
ANNIKA
FUNK

Geert Wilders in den Niederlanden und Marine Le Pen in Frankreich. Die „Dänische Volkspartei“, die „Wahren Finnen“ und die „Fortschrittspartei“ in Norwegen. Die „SVP“, die „FPÖ“, die „Lega Nord“ und die Belgische „Vlaams Belang“. In immer mehr westeuropäische Parlamente ziehen rechtspopulistische Parteien ein. Die Folge: Öffentliche Debatten werden immer nationalistischer, denn der Einzug der rechtspopulistischen Parteien entscheidet sich primär über Zuwanderungsfragen.

**EINEM DEMAGOGEN
GELINGT ES, DURCH
UNBEWIESENE BE-
HAUPTUNGEN UND
FALSCHER VERSPRECH-
UNGEN MACHT ZU
ERRINGEN.**

Aber was genau charakterisiert diese Parteien? Die Bezeichnung des Rechtspopulismus dient nicht als Verharmlosung des Rechtsextremismus, sondern ist in Abgrenzung zu ihm zu betrachten. Rechtspopulismus ist nicht per se antidemokratisch und seine Wählerschaft ist nicht als solches rassistisch oder am rechten Rand zu verorten. Das macht das Phänomen, das seit den 1970er Jahren immer verstärkter auftritt, zu einer der zentralen Auseinandersetzungen der europäischen Politkultur. Populismus charakterisiert ganz allgemein gefasst dabei eigentlich nicht die Politik einer Partei, sondern vielmehr die Art und Weise, wie Politik gemacht wird. Er ist also keine eigenständige Ideologie, sondern bezeichnet den Stil und das Auftreten.

Damit bildet er in gewisser Weise die Basis der Demagogie. Demagogie bezeichnet die Volksverführung oder auch die ideologische Hetze im politischen Bereich. Einem Demagogen gelingt es, durch unbewiesene Behauptungen und falsche Versprechungen Macht zu erringen. Dabei appelliert er mit Hilfe vereinfachter und/oder übertriebener Darstellungen an Emotionen und Vorurteile. Das Erfolgsrezept: Es werden einfache Antworten auf schwierige Fragen gegeben.

„Der Islam ist der Kommunismus der Gegenwart“ äußerte sich Geert Wilders, Vorsitzender der niederländischen „Partij voor de Vrijheid“ 2010 und warnt damit vor der „Islamisierung Europas“. Gerade erst im Mai erschien sein Buch „Marked Death. Islam's War Against the West and Me“. Muslimische MigrantInnen gefährden laut Wilders die „eigene“ Kultur (welche auch immer das sein mag) und gleichzeitig spielen liberale PolitikerInnen die Gefahr durch den Islam herunter. Wilders ist damit ein Paradebeispiel dafür, wie insbesondere muslimische MigrantInnen als Symbol für zunehmende Diversität und Pluralisierung – auch in den Lebensstilen und Arbeitswelten –

instrumentalisiert werden. Gerade durch die wirtschaftlichen Turbulenzen in Europa und die Ohnmacht der Bevölkerung gegenüber Staat und den intransparenten Prozessen der etablierten Parteien wird der Nährboden für solche rechtspopulistischen Parolen geebnet. Denn Populismus entsteht nicht einfach aus dem Nichts, sondern ist bedingt durch gesellschaftliche Krisen und allgemeine Ernüchterung. Das Bedürfnis nach einem Aufhalten von sozialen Veränderungen und der Wiederherstellung von Homogenität wird von Rechtspopulisten wie Wilders auf eine simple Thematik heruntergebrochen: Zuwanderung. Durch bedrohliche Szenarien werden Ängste genährt und ein Zerrbild von vermeintlich kollektiven nationalistischen Identitäten befördert, womit Zuschreibungen aufgrund der Herkunft immer mehr in die politische Mitte der Gesellschaft rücken können. Rechtspopulisten spielen sich also als „Anwälte der Einheimischen“ auf, sind aber keine neue Form von Faschisten, die die Demokratie untergraben wollen. Ganz im Gegenteil: Ihre Argumentation begründet sich auf den vermeintlich antidemokratischen Einstellungen muslimischer Einwanderer. Ist der Rechtspopulismus dennoch eine Gefahr für demokratische Systeme?

Dass es in Deutschland noch keinen solchen Erfolg einer rechtspopulistischen Partei gab, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch wir uns mit der Thematik auseinandersetzen müssen. Immerhin gab es auch bei uns den von FDP-Mitgliedern gegründeten „Bund freier Bürger – Offensive für Deutschland“ und die „Partei rechtsstaatlicher Offensive“ (auch als „Schill-Partei“ bekannt). Und auch wenn diese beiden Parteien keine wirklich nennenswerten Wahlerfolge erzielen konnten, so kam es trotzdem 2010 erneut zur Gründung einer rechts-

**WIR MÜSSEN
ENTGEGEN
DEM IRRGLAU-
BEN ARBEITEN,
DURCH DEMO-
KRATISCHES
ENGAGEMENT
NICHTS VER-
ÄNDERN ZU
KÖNNEN.**

Rechtspopulistische sind zwar an sich abso-lerabel und zu verurteilen, ist es, gerade als junge Ge-unsere Aufgabe, sie nicht Gefahr für die repräsentamokratie abzustempeln, das Thema ernst zu nehmen

zu sorgen, dass Rechtspopulismus in unserer Gesellschaft keinen Platz findet. Rechtspopulismus ist damit in einer Art aufklärerischen Funktion zu betrachten, die uns als politischen Jugendverband und unsere Mutterpartei zu

populi- durch die René sowie dem Koenig. ethnisie- vermeint- Mitte nen, wur- 2010 von Thilo schafft

Äußerun- lut into- dennoch neration, einfach als tive De- sondern und dafür

einer inhaltlich-politischen Auseinandersetzung anregen sollte. Wir können zwar nicht verhindern, dass sich bestimmte strukturelle Streitfragen im politischen Diskurs etablieren – wie sie sich im Diskurs manifestieren hingegen schon. Es muss unser Ziel werden, Bürgernähe wieder herzustellen und sie

UND WIR MÜSSEN ENDLICH ANFANGEN, UNAUFGEREGT UND DIFFERENZIERT ZUWANDERUNGSFRAGEN IM EUROPÄISCHEN KONTEXT ZU DISKUTIEREN UND DABEI NICHT IMMER AUF EINEN KONSERVATIVEN KONSENS ZURÜCKZUGREIFEN.

nicht nur allein durch Kommunikationstechniken zu ersetzen. Es wird unsere Herausforderung sein, komplizierte Zusammenhänge und politische Vorgänge in einer vereinfachten, nachvollziehbaren und transparenten Art und Weise darzustellen und zu vermitteln, um jeder und jedem Einzelnen

die Möglichkeit zu geben, an den öffentlichen Debatten teilzuhaben. Dabei müssen wir gleichzeitig an den Willen der Bürgerinnen und Bürger appellieren, die verfügbaren Informationskanäle ausreichend zu nutzen und nicht dem Schöngerede einiger PolitikerInnen zu folgen. Wir müssen entgegen dem Irrglauben arbeiten, durch demokratisches Engagement nichts verändern zu können. Und wir müssen endlich anfangen, unaufgeregt und differenziert Zuwanderungsfragen im europäischen Kontext zu diskutieren und dabei nicht immer auf einen konservativen Konsens zurückzugreifen.

Zuwanderungsfragen wurden in noch keinem Bundestagswahlkampf schwerpunktmäßig thematisiert, weshalb es bisher keine Mobilisierungsmöglichkeit für Rechtspopulisten gab. Doch das kann nicht die Lösung des Problems sein. Stattdessen sollten wir den Fokus darauf richten, die politische Teilhabe aller zu garantieren, um damit die Parolen der vermeintlichen Bedrohung durch „das Fremde“ zu entmachten. •

MEHR DEMOKRATIE?

INTERNET
FÜR
KOMMUNALPARLAMENTE

Es ist wirklich interessant mit welchen Kreis- und Stadtvertretungen landesweit Anträge zur verstärkten Nutzung des Internets beraten.

Dabei kennen wir Antipiratenmissionen eigentlich nur unter dem Namen „Piraten“ in der Stadt Atlanta am Horn von Afrika. In Deutschland sind es schon mehr auf dem Wasser, mal in den Bundesländern, mal in den Kommunen. Nur, wo liegt das Meer an dem Freibeutergefahr gesehen wird? Oder ist es viel einfacher und es flattern ein paar Nerven, wegen Piratenmitgliedern im Kreistag? Ob auf den Besucherplätzen oder im Plenum scheint dabei egal zu sein.

Das Ansinnen mehr Transparenz der Kommunalparlamente ist begründenswert. Auch der dafür gewünschte Einsatz von modernen Medien – geht klar! Worüber denn sonst? Steintafeln? Papyrusrollen?

TEXT:
CORNELIUS
DEHM

chem Eifer
landesweit
ten Nutz-

Piraten-
dem Man-
Mal bis-
2 km im
hessische
wird? Oder ist

Transparenz der parlamentarischen Entscheidungen – das ist so etwas wie die Gretchenfrage. Aus „Mephisto, wie hältst du es mit der Religion“ wird dann „Politiker, wie hältst du es mit der Transparenz?“ Nur so wie die Toten Hosen, die singen „einmal in 4 Jahren, bekommt man einen Zettel in die Hand, um ein kleines Kreuz zu malen, damit auch alles seine Ordnung hat“ oder stellst du dich dem Souverän öfters?

Es sollte die Aufgabe von Politikerinnen und Politikern sein, sich öfters den Wählerinnen zu stellen. Das bedeutet aber keine Verkürzung der Legislaturperiode, sondern Transparenz und Kommunikation der Entscheidung.

Dabei muss klar sein, dass Kommunikation keine Einbahnstraße ist. Die Zeiten in denen die Politik etwas erzählt, das Volk es schluckt und sich maximal in Leserbriefen äußert ist Out. Der direkte Dialog, über Twitter und Blogs mit Kommentarfunktion ist in.

Nur, führt das Ganze zu mehr Demokratie? „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt“ (Art. 20 GG). Nach dieser De-Keine Rede von der Kommunikation der Reprä-

Außerdem, wie hoch wären denn die Kosten für ein vernünftiges Streaming eines Stadtparlamentes? Nach der Sitzung muss das Video geschnitten werden, sodass jede einzelne Rednerin dem bestimmten Tagesordnungsfinden ist auf die rechte der und Parla-Sitzungen sind dem hat jede und Täti-

ge das Recht der nur kommunale hauptamtliche Beige-sprechen. Das bedeutet, jede Rede, jedes durch das Bild laufen und jeder Zwischenruf dieser Parlamentarierinnen muss gekürzt, geschwärzt oder zumindest unkenntlich gemacht werden.

Veröffentlichung zu widersprechen – Wahlbeamte (Landräte, Bürgermeister, ordnete und Stadträte) dürfen dem nicht widersprechen. Die zwar öffentlich, aber trotzdem jeder ehrenamtlich politisch

An dieser Stelle muss jede kommunale Vertretung entscheiden, ob ihnen in Zeiten von Haushaltssicherungskonzepten ein Streaming des Kreistages so viel Arbeitszeit der Verwaltung wert ist.

Vielleicht reicht es auch eine Stufe tiefer, wenn die Kommune den Sprung in die Social media's schafft. Social Media Aktivitäten zu pflegen, sollte auch jeder Pressestelle einer Kommune zusätzlich möglich sein.

Wobei selbst hier von KommunalpolitikerInnen älteren Semesters zu hören ist: „Was ist es twittär und facebuuk? Da brauch isch erstmal en vorlaach...“ •

DER DIREKTE
DIALOG,
ÜBER TWITTER
UND BLOGS
MIT
KOMMENTAR-
FUNKTION
IST IN.

und der Rechts-
definition nicht.
sentanten.
Kosten für
parla-
Video
man
zu

punkt
kann. Dabei
Persönlichkeits-
Parlamentarierinnen
men tarier zu achten. Die
jeder ehrenamtlich politisch

Allerorts hört man Klagen über eine wachsende Politikverdrossenheit. Die Jugend kümmere sich nicht mehr um wichtige Anliegen der Gesellschaft, man wählt nach Lust, Laune und Personen. Nicht nach Programm. Wie kann das sein, obwohl wir doch extra für diesen Zweck ein eigenes Fach haben? Bei den einen heißt es Politik und Wirtschaft oder Sachunterricht, auch die Namen Gesellschaftskunde und Sozialkunde sind zu finden. Doch eines ist Allen gleich: Man beschäftigt sich mit Politik. Häufig auch mit aktueller Tagespolitik, die Schülerinnen und Schüler sollen dazu motiviert werden zu reflektieren, interagieren und sich zu engagieren. Seltenst wird allerdings der direkteste und eigentlich naheliegendste Bezug genannt und behandelt, die Schülervertretung. Dabei ist die Schule ein Ort an dem sich Engagement unmittelbar lohnt, Veränderungen sofort spürbar werden und das Aktivwerden häufig nötiger ist als man denkt. Eigentlich sind diese Ehrenämter sehr attraktiv, als SchülervertreterInnen genießt man qua Gesetz besondere Rechte.

Für die bildungspolitische Arbeit dürfen Freistunden genommen werden, die übrigens nicht einmal im Zeugnis auftauchen dürfen. (SV-VO §13) Hier werden junge Menschen politisiert, zu kritischem Denken animiert, werden mündig. Recht durch Bildung wird hier gelebt! Doch genau dieses eigentlich sehr zerbrechliche Organ wird derzeit langsam und vorallem fast unbemerkt zerfressen. Zerbrechlich weil eine kontinuierliche, gute Arbeit schwierig ist. In der Unterstufe erhält man kaum Beachtung, auch der Respekt, der einem von LehrerInnen entgegengebracht werden sollte, ist häufig kaum vorhanden. In der Mittelstufe hat man andere Probleme als sich um die Probleme Anderer zu kümmern. In der Oberstufe jedoch wird es spannend! Man ist alt genug und besitzt die Erfahrung, um sich vor das gesamte Kollegium zu stellen und seine Forderungen laut zu stellen. Mit einer Basis von Argumenten untermauert und mit Vehemenz vorgetragen wird man auch für voll genommen. Aber Engagement in der Oberstufe? Nein Danke, da hat man zu sehr mit seinen Noten zu kämpfen. Das Abitur rückt näher, der Lernstoff wird immer schwieriger und eigentlich möchte man auch noch ein bisschen Zeit für seine Freunde haben, jetzt, wo man endlich richtig feiern kann.

TEXT: BEN BUSSIEK

Und genau deswegen mangelt es an längerer Erfahrung. Die Wenigen, die einsteigen sind häufig nur ein bis zwei Jahre dabei und kommen kaum dazu ihr gesammeltes Wissen weiterzugeben. Sieht aus wie ein großes Dilemma? Ist es eigentlich auch ... aber da gibt es ja (noch) die Retter in der Not! Die VerbindungslehrerInnen. Sie sind lange dabei, haben Erfahrung und kennen sich im Kollegium aus. Sie können die Wünsche der Jüngeren in konkrete Forderungen verwandeln, bieten sich als Sprachrohr an und bilden eine Brücke die Generationen von SchülervertreterInnen verbindet. Sie bilden ein Fundament für gute und langjährige Arbeit. Gerade auf Landesebene kommen die SchülervertreterInnen kaum ohne sie aus. Doch hier besteht die Gefahr des Kahlschlags! Unsere, mittlerweile heißgeliebte, (fast Ex-) [Anmerkung d. Redaktion] Kultusministerin Frau Henzler (FDP) startete den Versuch die Pflichtstundenverordnung für Lehrerinnen und Lehrer zu ändern und versuchte die Vergütung der SV-Arbeit für LehrerInnen zu streichen. Dabei stoßen LehrerInnen bereits jetzt schon an ihre Grenzen, die Quote der AussteigerInnen durch Burn Out sind so hoch wie in kaum einem anderen Beruf.

**EMPÖRT
EUCH!**

Ohne diese Vergütung werden es sich wohl viele LehrerInnen zweimal überlegen, ob sie sich für die Belange der SchülerInnen einsetzen und sich dabei vielleicht noch im Kollegium unbeliebt machen. Die Landesschülervertretung ging auf die Barrikaden und schaffte es knapp 17.000 Unterschriften zu sammeln. Grüne, SPD, Linke, Lehrerverbände, Vereine und ganze Kreise wehrten sich mit ersten Erfolgen. Die neue Pflichtstundenverordnung sollte noch einmal überdacht werden. Aber noch immer existiert diese Idee, die für die politische Bildung in Hessen und eine selbstbestimmte Schülerschaft schwere Konsequenzen hat. Denn legt auch nur eine Lehrerin oder ein Lehrer seine Arbeit nieder ist es letzten Endes ein Einschnitt in der Zukunft unserer Demokratie. Deswegen sage ich: Empört euch, schreibt E-Mails und engagiert euch in eurer Schule! •

WER ABER IST DAS VOLK? DEMOKRATIE IN NORDAFRIKA

TEXT:
NOURI-

OMID
POUR

In der langen Reihe der DEMOs, um die es in diesem Heft geht, fällt eine raus. Im Gegensatz zur DEMOkratie, DEMOgraphie, DEMoskopie etc. kommt die DEMOnstration nicht vom griechischen Wort für Volk, DEMOs. DEMOnstration ist einfach das Aufzeigen, Bekunden und Vorführen.

Oft zeigen sich hier Meinungen, Standpunkte in der politischen Auseinandersetzung. Es gibt aber historische Momente, in denen die DEMOnstration für das Ganze steht. Sie zeigt dann auf, dass es ein Volk gibt – ein Volk, das im Gegensatz zu den Herrschenden steht. In der DDR des Jahres 1989 war das der Fall, im Iran nach den Präsidentschaftswahlen 2009, und sehr eindrucksvoll in Tunis und Kairo seit Ende 2010. Dass Millionen von Bürgerinnen und Bürgern in einem arabischen, einem muslimischen Land auf die Straße gingen und es damit letztlich bewerkstelligten, dass ihre Diktatoren und Tyrannen vertrieben werden. Das war auch ein gewaltiges Zeichen für die Öffentlichkeit im so genannten Westen. Das latent grassierende Vorurteil,

die Menschen in den islamisch geprägten Ländern könnten bloß Gegenstand politischer oder religiöser Verführung sein, war mit einem Mal weggefegt.

Jetzt aber stellte sich und stellt sich noch immer die Frage, was denn das Volk genau ist – genauer gesagt, wie aus dem Volk der DEMOs der DEMOkratie wird, das sich seine eigenen Regeln schreibt und für ihre Ausgestaltung in einem Staatswesen sorgt. Derzeit sehen wir in Ägypten und Tunesien, wie schwierig dieser Prozess ist. Wir können die Folgen von 50 Jahren mehr oder weniger offener Diktatur beobachten, denen oft rund ein Jahrhundert kolonialer Fremdherrschaft vorausgingen. Es gab in dieser Zeit kaum gesellschaftliche Debatten, die dazu hätten führen können, dass die tiefen Gegensätze miteinander ins Gespräch – und damit meine ich auch die Auseinandersetzung – hätten kommen können.

Im Falle Tunesiens beispielsweise führte Habib Bourguiba, erster Präsident des Landes, ab 1956 eine Reihe fortschrittlicher

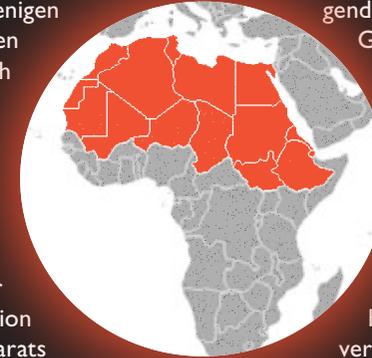
Regeln ein, wie beispielsweise die Schulpflicht für Mädchen. Sie war, verbunden mit einem guten Bildungssystem, eine der Grundlagen dafür, dass es heute in Tunesien so viele gut qualifizierte, selbstbewusste und weltoffene Frauen gibt, wie in wenigen anderen islamisch geprägten Ländern. Die Islamisten sahen er (nicht ganz zu Unrecht) als die großen Feinde eines säkularen Staatswesens an. Doch anstatt auch bei ihnen für seine Modernisierung zu werben, wurden sie Opfer der immer brutaleren Repression des tunesischen Staatsapparats unter seiner Führung und der seines Nachfolgers Ben Ali, mit stillem Einverständnis des Westens. Das ist der Stoff, aus dem Märtyrergeschichten gemacht werden. Wenn sich radikale Islamisten heute einer größeren Glaubwürdigkeit erfreuen, weil sie mit dem Regime nichts zu tun hatten, hat das oft eher zeitgeschichtliche als ideologische Gründe.

Die Risse, die sich jetzt in den revolutionären Ländern der arabischen Welt zeigen, sind nicht zuletzt Wunden einer jahrzehntelangen Geschichte von Unterdrückung und Fremdherrschaft. Ihre Ausmaße schienen auch vielen ProtagonistInnen des arabischen Frühlings nicht recht bewusst. Noch viel weniger sind diese Herausforderungen in unserer Diskussion präsent.

Die Aufgaben, die nun – inmitten einer prekären wirtschaftlichen Lage – auf die jungen DEMOkratien warten, enden hier aber noch nicht. Neben dem demokratischen Diskussions- und Meinungsbildungsprozess (der oft auch an mangelndem journalistischen Handwerkzeug bei vielen Journalisten krankt), muss ein Staatswesen geschaffen werden, das dem Volk dient. In Ägypten ist die überragende Rolle des Militärs mit seinen ganz eigenen

Interessen sehr deutlich. In Tunesien sind die Polizei und das für sie zuständige Innenministerium nach wie vor Horte der alten Garden. Sie arbeiten für ihre eigenen Interessen und setzen auf DEMOnstrationen mit steigender Rücksichtslosigkeit wieder Gewalt ein. Die neue, oft unerfahrene politische Klasse, muss diese Apparate in den Griff bekommen.

Wir im so genannten Westen müssen genau hinschauen. Wir müssen Geduld mitbringen und die Gründe für viele der Probleme verstehen, anstatt in Alarmismus zu verfallen. Für unsere aktive Politik hat das zwei Konsequenzen. Zum einen müssen wir Haltung, Beständigkeit und Glaubwürdigkeit beweisen (bzw. verlorenen Kredit wiedergewinnen): Wenn wir öffentlich für Menschenrechte eintreten wollen, wenn wir auf dieser Basis Druck ausüben wollen, dürfen wir nicht gleichzeitig (über das diplomatisch gebotene Mindestmaß hinaus) gemeinsame Sache mit Diktatoren und anderen Verbrechern gegen die Menschenrechte machen. Dazu gehört es auch, dass wir all diejenigen, die aus extremer materieller Not oder Verfolgung ihre Länder verlassen müssen, großzügig bei uns aufnehmen. Das muss die DEMOnstration unserer Solidarität mit dem Volk in Tunesien, Ägypten und anderswo sein. Zum anderen müssen wir beständig, aufmerksam und wenn nötig diskret all diejenigen unterstützen, die sich in den revolutionären Gesellschaften für DEMOkratie, Menschenrechte und Dialog einsetzen und den Fundamentalisten entgegentreten. So können auch wir einen Beitrag dazu leisten, dass aus einer DEMOnstration eine DEMOkratie erwächst.



PICCOLO —
GRÜNE
PERSPEKTIV-
EN

Leider gehört es zu den Welt keinen Platz

„ERSTENS: DAS INTERNET GEHÖRT KAUM ZU MEINER WELT. ZWEITENS: ICH EMPFINDE ES ALS BEDROHLICH. UND DRITTENS: ES HAT ZUKUNFT.“

HELMUT SCHMIDT,
19. APRIL IM ZEIT-MAGAZIN

weit verbreiteten Vorurteilen, dass die digitale für ältere Bürgerinnen und Bürger biete. Oftmals wird immer noch die überholte Losung ausgegeben, Digitalität sei etwas für Jugendliche und Freaks. Laut Bitkom nutzen jedoch fast 70 Prozent der über 50 Jährigen und circa ein Viertel der über 65 Jährigen das Internet selbst. Unter anderem das zeigt: Der digitale Raum ist längst zum Kulturraum für alle Altersgruppen gewachsen.

Es ist schade, dass Altkanzler Schmidt als angesehene Persönlichkeit sich dieser gesellschaftlichen Tatsache entzieht.

Er verschafft sich selbst keinen Eindruck von der digitalen Welt, beobachtet sie skeptisch aus der Ferne. Kein Wunder, dass er sie dann als bedrohlich empfindet. Diese Haltung zeigt eine Innovationsangst, welche man gezielt angehen und entkräften sollte – zum Beispiel mit einer verstärkten Bildungspolitik im Bereich der neuen Medien und Medienkompetenz.

Im Gegensatz zu Altkanzler Schmidt stellte der neu gewählte Bundespräsident Joachim Gauck in seiner ersten Grundsatzrede klar, dass Bürgerinnen und Bürger auch online einen wichtigen Beitrag zur DEMOKRATIE leisten.“ Auch Teile der Netzgemeinde gehören zur aktiven Bürgergesellschaft und ergänzen die parlamentarische DEMOKRATIE.“, sagte er 23. März 2012 im Bundestag. Damit tritt er ausdrücklich den immer noch von Zeit zu Zeit geäußerten Befürchtungen entgegen, Digitalität bedrohe die Grundlagen unserer Gesellschaft. Ich hoffe, dass der Bundespräsident auch in seiner weiteren Amtszeit eine offene und positive Haltung zur Bürgergesellschaft im Netz vertreten wird. Eine Kommunikation, die den Anspruch erhebt, Bürger zu tatsächlich zu erreichen ist ohne die Einbeziehung des Internets und der Neuen Medien undenkbar. Internet ist Zugang zu Wissen für alle. Erfolgreiche Politik im 21. Jahrhundert setzt sich aus einer gemischten Kommunikation zusammen. Auch der Weg der klassischen Pressemitteilung funktioniert. •

TEXT:
DANIEL
MACK

KURZ
MELDUNGEN

Die GRÜNE Fraktion hat *Monne Lentz als neues Fraktionsmitglied* in ihren Reihen begrüßt. Nachdem vor wenigen Wochen erst Daniel Mack Angela Dorn als jüngster Abgeordneter abgelöst hat, verliert er dieses Etikett nun schon wieder. Monne Lentz ist 24 Jahre alt und trägt damit dazu bei, dass es in unserer Fraktion ein gutes Zusammenspiel von Erneuerung und Erfahrung gibt. Monne Lentz, geboren am 11. August 1987 in Hofgeismar und aufgewachsen in Calden, studiert Politikwissenschaft und Soziologie in Kassel. Sie wird im Sommer ihren Bachelor machen. Monne Lentz war von 2008 bis 2010 im Landesvorstand der Grünen Jugend Hessen und dort frauenpolitische Sprecherin. Sie wird in der Fraktion die Bereiche Jugend, Drogen, Frauen und Gleichstellung bearbeiten. Zudem ist Monne Lentz als Friedensfachkraft in gewaltfreier Kommunikation und Konfliktbearbeitung ausgebildet. Monne Lentz kommt als Nachrückerin für Andreas Jürgens in den Landtag, der jetzt neuer Erster Beigeordneter des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen ist.

Die GRÜNE Fraktion begrüßt das starke Signal, das der hessische Landtag gegen Menschenrechtsverletzungen in der Ukraine aussendet. Der Landtag hat den von den GRÜNEN eingebrachten Entschließungsantrag „Hessen sagt ja zum Sport und nein zu Menschenrechtsverletzungen“ einstimmig angenommen. Wir sind für die Ausrichtung der Europameisterschaft in Polen und der Ukraine, dürfen aber die Augen nicht vor Missständen verschließen: Man kann zu Frau Tymoschenko stehen wie man will – die Art, wie sie von der ukrainischen Führung behandelt wird, ist jedoch nicht das, was wir unter Rechtsstaat verstehen. Es kann daher niemanden gefallen, wenn der dafür verantwortliche Herr Janukowytsch sich bis zum Finale am 1. Juli neben Uefa-Präsident Platini, neben Zidane und Beckenbauer im Glanz des europäischen Fußballs sonnt. Das Beispiel von Bundespräsident Gauck hat Zeichen gesetzt, sich auch während des Turniers nicht als Kulisse für ein undemokratisches System herzugeben. Die Absage Gaucks hat nicht nur symbolische

Wirkung, sie ist auch ein starkes politisches Signal, das eine internationale Debatte über Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte in der Ukraine bewirkt hat. Sport ist keine unpolitische Angelegenheit. Er hat wichtige gesellschaftspolitische Aufgaben. Daher finden wir GRÜNE es richtig, dass ein Boykott für den Deutschen Fußball-Bund (DFB) nicht in Frage kommt, der Verband aber die Europameisterschaft nutzen möchte, um die politischen und gesellschaftlichen Missstände anzuprangern.

soll, von der *Besuchertribüne* zu *tweeten*. Es ist erfreulich, wenn Zuschauer zu unseren Sitzungen kommen und sich über unsere Debatten austauschen. Wir tagen öffentlich, die Presse ist anwesend, die Protokolle der Sitzungen sind für jeden einsehbar – mit Twitter haben wir eine weitere Möglichkeit, die Entscheidungsfindungsprozesse im Landtag noch transparenter zu machen und den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern auch an die digitale Lebenswirklichkeit anzupassen. Ein Twitter-Verbot wäre einfach nicht zeitgemäß. Auch über die Einrichtung eines Live-Streams der Plenardebatten war man sich fraktionsübergreifend einig. Immer mehr Menschen informieren sich über elektronische Medien über Politik. Wir sollten das als Chance begreifen und auch als Landtag im Online-Zeitalter ankommen.



Der Ältestenrat des Hessischen Landtags hat fraktionsübergreifend zugestimmt, dass auch Gästen während der Plenarsitzungen künftig erlaubt werden

ANRUF GENÜGT...



Schlossplatz 2
65183 Wiesbaden
Tel: 0611-350-582
Fax: 0611-350-600
www.gruene-hessen.de
gruene@ltg.hessen.de

ABGEORDNETE

Tarek Al-Wazir - 580
Fraktionsvorsitzender
Medien, Rundfunkrat HR

Marcus Bocklet - 633
Armutsbekämpfung, Arbeitsförderung, Familie, Kinder, Jugend

Angela Dorn - 634
Umwelt, Energie, Klimaschutz

Ellen Enslin - 620
Kommunales, Datenschutz

Sigrid Erfurth - 743
Finanzen, Europa, Schutz der Werra, Stellv. Fraktionsvorsitzende

Jürgen Frömmrich - 632
Innenpolitik

Daniel May - 794
Wissenschaft, Hochschule

Ursula Hammann - 741
Natur- und Tierschutz,
Vizepräsidentin

Dr. Andreas Jürgens - 742
Recht, Behinderten- und
Gleichstellungspolitik

Frank Kaufmann - 747
Haushalt, Flughafen Frankfurt,
Landesentwicklung und
Regionalplanung

Kai Klose - 673
Wirtschafts- und Wohnungspolitik

Karin Müller - 745
Verkehr

Mürvet Öztürk - 740
Integration, Migration, Petitionen

Kordula Schulz-Asche - 749
Soziales, Gesundheit, Frauen,
Alter, Stellv. Fraktionsvorsitzende

Martina Feldmayer - 748
Landwirtschaft, Gentechnik,
ländlicher Raum, Verbraucherschutz,
Kultur

Matthias Wagner - 746
Bildung, Parlamentarischer
Geschäftsführer

PRESSESTELLE

Elke Cezanne - 597
Pressesprecherin

Till Haupt - 586
Online Redaktion &
Öffentlichkeitsarbeit

Therese Kosowski - 594
Mitarbeiterin Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit

SEKRETARIATE

Eveline Hoja - 590
Al-Wazir, Wagner

Gabriela Rehbein-Mältz - 654
Jürgens, Müller, Kaufmann,
Erfurth

Stefanie Euler - 603
Dorn, Frömmrich, Klose,
Feldmayer, Hammann

Emma Burg - 651
Bocklet, Enslin, Öztürk,
Schulz-Asche, May

DEMOKRIT, SEIN KÄSE UND DIE GRÜNE JUGEND

TEXT: PHILLIP KRASSNIG

Philosophen sind ziemlich merkwürdig. Ohne diese Grundeinstellung kommt auch kein normaler Mensch auf Ideen wie in einem Fass zu wohnen oder Käse solange zu zerteilen bis die Stücke dafür zu klein geworden sind. Auf die letzte Idee kam ein gewisser DEMOKrit. Warum ich euch das erzähle? – Weil der antike Grieche und die Grüne Jugend sich ziemlich ähneln!

DEMOKrit, hatte den Beinamen „der lachende Philosoph“. Das hatte allerdings weder mit besonderem Humor noch mit Drogenkonsum zu tun, sondern mit dem Glauben, dass sich eine positive Grundeinstellung auf die Seele abfärben würde. Die Grüne Jugend hingegen will mit ihrer positiven Einstellung auf die Gesellschaft abfärben. Mit einem gesunden Optimismus arbeiten wir jeden Tag daran, die Welt zu verbessern. Außerdem versteht sich die GJ bestens darauf über den gelegentlichen Unsinn anderer zu lachen, anstatt sich aufzuregen. Dabei erinnere ich mich an kreative Antragstitel wie „Sarrazin in der Shisha rauchen“.

Doch es gibt weitere Parallelen: DEMOKrit reiste in seiner Jugend besonders viel. Dabei ging es ihm allerdings nicht um Urlaub, vielmehr suchte er nach der Weisheit. Er war der Meinung, dass je mehr man gesehen hätte, desto mehr könne man auch verstehen. Ich denke, dass auch das eine recht junggrüne

Position ist: Wir beschränken uns nicht, auf das was wir kennen, sondern suchen immer nach neuen Blickwinkeln. Offen für Ideen und Anregungen leben die Mitglieder der Grünen Jugend Toleranz und Weltoffenheit, wie es sie offensichtlich schon seit 2400 Jahren gibt.

Doch zurück zum Käse. Auch wenn es ein wenig merkwürdig anmutet, Käsestücke weiter zu zerkleinern, anstatt sie zu essen, hat auch dieser Wahnsinn System. DEMOKrit behauptete nämlich, dass, wenn man die Käsestücke unendlich Mal teilen würde, man irgendwann auf ein unteilbares Stück, ein Atomos, stoßen würde. Alles würde aus diesen Teilchen bestehen und sie seien alle unterschiedlich geformt. Er begründete damit eine Theorie, die wir auch heute noch in der Schule lernen. Dieser Theorie ordnete er sein gesamtes Weltbild unter, was mitunter abstrus endete. Trotzdem sehe ich Gemeinsamkeiten: GJ-Mitglieder nehmen Tatsachen nicht einfach hin, sondern forschen nach den Ursachen. Wir versuchen Themen komplett zu verstehen und zu bearbeiten, bis wir jeden Einzelaspekt berücksichtigt haben.

Schlussendlich besteht auch die Grüne Jugend selbst aus vielen kleinen Teilchen unterschiedlichster Gestalt, die zusammen einen großen Gegenstand ergeben, der in der Welt etwas bewirken kann. •

DEMO TIVATION

TEXT: TRIXIE

SCHAUINSLAND

Ja, die DEMOtivation, sie fängt schon damit an, dass ich nicht motiviert bin, diesen Artikel zu schreiben. Ich bin zu überhaupt nichts motiviert. Warum nicht? Also, da wäre die Frage nach dem Sinn? Was hat das für einen Sinn, dass ich dieses oder jenes mache... Ist die Frage vorgeschoben oder trifft sie den Kern? Wenn sie den Kern trifft, dann stellt sich die philosophische Frage, ob Menschen tatsächlich immer auf der Sinn suche sind. Bzw., ob Menschen, die aufgrund ihrer Prägung besonders fixiert auf den Sinn von dieser oder jener Handlung bedacht sind, besonders große Motivationsprobleme haben.

Nehmen wir also das Beispiel eines Menschen, der erzogen wurde nach Kriterien des ethischen, mitmenschlichen Umgangs mit Anderen, von Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit und vor allem dazu erzogen wurde, vorausschauend zu leben. Nicht nur im Verkehr! Also bei jeder Handlung überlegen, was bedeutet das, was passiert daraufhin, was hat mein Handeln für Konsequenzen für mich und andere?! Klingt gut, oder? Klingt nach einer vorbildlichen Erziehung zu rücksichtsvollen, gesellschafts-

und also erfolgreichen Kindern bzw. Menschen. Oder führt das vielleicht dazu, dass diese Menschen so sehr auf andere achten, dass sie im anderen Bestätigung für ihr Handeln brauchen? führt das vielleicht dazu, dass in einer sich verplizierenden Welt die Folgen des eigenen Handelns nicht mehr abzusehen sind? Oder, dass die Erfahrung lehrt, dass nach bestimmten Handlungen erstmal Folgendes passiert: Joa, nix halt! Und dann der Mensch, der auf Reaktionen wartet, nicht weiter weiß?!

WARUM NICHT?

kompatiblen und also erfolgreichen Kindern bzw. Menschen. Oder führt das vielleicht dazu, dass diese Menschen so sehr auf andere achten, dass sie im anderen Bestätigung für ihr Handeln brauchen? führt das vielleicht dazu, dass in einer sich verplizierenden Welt die Folgen des eigenen Handelns nicht mehr abzusehen sind? Oder, dass die Erfahrung lehrt, dass nach bestimmten Handlungen erstmal Folgendes passiert: Joa, nix halt! Und dann der Mensch, der auf Reaktionen wartet, nicht weiter weiß?!

Was ist eigentlich mit diesem semi-spirituellen Tageskalenderspruch, „Lebe jeden Tag, als wäre es der Letzte“ oder „Lebe für den Moment“ „Denke nicht an Gestern oder Morgen, die Zukunft ist jetzt“ Was soll das sein?! Eine Art Gegenmittel zu der beschriebenen Bürde der Voraussicht? Und was soll das heißen, jeden Tag leben, als wenn es der letzte wäre? Dann würden ja alle Gesetzmäßigkeiten der zivilisatorischen Kulturübereinkunft, beispielsweise der Triebkontrolle, entfallen?! Also sprich, wenn morgen die Welt untergeht, dann kann ich dem Typ von nebenan auch nochmal richtig eine einschenken, oder Porsche wollte ich immer schonmal fahren, nehm ich doch den vor meiner Haustür?! Ja, ne klar, da kommt aber die Religionslehrerin mit der Hornbrille, der gepflegten, aber völlig ausgetragenen Strickjacke aus der Schublade und sagt nein: Nein so ist das ja nicht gemeint, es geht ja um die innere Haltung, also um die Einstellung zu Dir und Deiner Umwelt. Ach so! Means what?! Och, ist ja egal, wie ich mich gestern gefühlt habe, jetzt fühle ich mich eben so, was morgen ist, weiß ich nicht, macht aber nix. Hm, also dann ist freuen auf den nächsten Tag ja quasi fürn Eimer, weil ich denke ja nicht an morgen, und weiß auch nicht mehr, das ich mich gestern drauf gefreut habe. Das ist gut, dann kann man ja auch nicht enttäuscht werden, wenn es nicht klappt. Hm, irgendwie bringt mich das jetzt zu dem Gedanken zu überdenken, ob Demenz wohl ein guter Zustand ist?! Also glücklicherweise kann ich das zur Zeit noch nicht beurteilen. Aber laut den Besprechungen in

ES IST ANSTRENGEND FRUSTRIERT ZU SEIN.

ABER ES IST ÜBRIGENS AUCH ANSTRENGEND, NICHT FRUSTRIERT ZU SEIN, WENN MAN ES ERSTMAL WAR BZW. GERADE IST.

WEIL ICH GLAUBE DAS GEHT GAR NICHT, EINFACH GAR KEIN MOTIV ZU HABEN.

den Medien über die sorgungslage von alten schon klingt das jetzt so, als wäre das der der Glückseligkeit. gut, viele werden jetzt das ist ja völlig überes geht ja nicht drum, man alles vergißt und

auf nichts mehr freut, sondern dass man die Dinge nicht so schwer nimmt. Ja, und warum hat uns das keiner beigebracht? Just heute morgen hörte ich eine dieser Gesundheitssendungen im Deutschlandfunk, in denen es diesmal um Angsstörungen ging. Die versteht sich gut mit der Depression, die inzwi-

ÜBERHAUPT NICHT MOTIVIERT!

schen die dritthäufigste Ursache für Krankmeldungen ist. Eine Zivilisationserkrankungen werden Sie jetzt fragen? Mag sein, das würde dann heißen, dass die fortschreitende Modernisierung Menschen überflüssig macht, also ohne Sinn hinterläßt oder aber man überfordert ist. Man ist also auf jeden Fall „über“ in jedem Fall also überdrüßig. Man beschwere sich jetzt nicht über die Sprunghaftigkeit im Text, ich bin froh, dass ich motivationslos überhaupt bis hierhin gekommen bin und ertappe mich dabei, wie ich die Reaktion der Leserinnen und Leser ja schon wieder vorausahne und sich das auf mein aktuelles Handeln auswirkt. Ja, könnte man jetzt meinen, ist ja auch gut, dann wird der Text vielleicht lesbarer, wenn du jetzt hier innehältst und Absätze löschst und straffst. JA?! Mag sein, dazu bin ich aber ÜBERHAUPT NICHT MOTIVIERT! Ja nahezu schon viert. DEMO, heißt das nicht wie, naja habs schnell nachgeheißt zeigen, hinweisen, nach-Aha?! DEMOtiert, ich liefere Hinweis auf ein Motiv oder natürlich nicht, weil das „DE“ Gegenteil von Motiv anzeigt. sind wir ja wieder, genau also kein Motiv irgendwas zu tun. vor Augen. Frustrierend. Es ist gend frustriert zu sein. Aber übrigens auch anstrengend, triert zu sein, wenn erstmal war bzw. ist. Ist man dann also demotiviert zu sein. glaube das geht gar einfach gar kein Moben. Was ist das dann Stiller Protest? Für gen was? Warten auf mer Warten auf den Retter ganz ganz ganz ... fatal! Jawohl. So jetzt habe ich mich in eine Sackgasse manövriert, wo gings hier jetzt doch gleich weiter?! Ach ja Selbstbewusstsein und Vertrauen das waren die Schlagwörter. Das ist nämlich das, was gegen die DEMOtivation hilft, blöd nur, dass das vor allem daraus entsteht, dass man nicht mehr demotiviert ist und dann ja klar Bestätigung bekommt, am besten von sich selbst und von anderen. (Wehe ich kriege keine Leser_innenbriefe, aber nur positive, mehr halt ich nicht aus. Is klar, ne!!)

Naja, vielleicht noch was naturwissenschaftlich bzw. empirisches zum Schluss. Die Angststörung kommt meist mit 28, ist mit 36 am schlimmsten und geht mit 45 wieder weg. Also im statistischen Mittel. Hab ich heute morgen gehört. Also insofern hilft das Warten auf Godot ja vielleicht doch oder aber es gilt nur die Zeit bis dahin irgendwie zu füllen. Och nö, mit was denn?! •

PORSCH WOLLTE ICH IMMER SCHONMAL FAHREN, NEHM ICH DOCH DEN VOR MEINER HAUSTÜR?!

LEBE FÜR DEN MOMENT

DEMOti-sowas guckt, es weisen. als einen wie? Ne, nur das Ach da ich habe Kein Bild anstren-es ist nicht frus-man es gerade motiviert Weil ich nicht, tiv zu ha-also?! oder ge-

Godot? Bzw. noch schlim-oder die Heldin? Das wäre ja

BILDER INTERVIEW



1.
Was ist dein Hauptjob – GJH oder
Wahlkreismitarbeiter?



5.
Hohe Benzin-
kosten – Pendler-
pauschale hoch?



3.
Und der
Karfreitag?



2.
Wie sieht ein
Sonntagabend bei
Benjamin Weiß
aus?

— SAG JETZT EINMAL
NICHTS



4.
Freude oder Enttäuschung, mit
Meenz nicht mehr klar die
Nummer Eins im Rhein-Main
Gebiet zu sein?



6.
Hast du Angst vor
den Piraten?

TEXT: ESTHER SCHWEDLER

O R G A N S P E N D E

L
E
B
E
N
R
E
T
T
E
N
!

Mindestens 12.500 Menschen stehen auf den Wartelisten für Organspende und warten auf ein oder mehrere Organe – Jeden Tag sterben mindestens 3 von ihnen ... Pro Jahr sind das mindestens 1095!

Irgendwie, irgendwo, irgendwann schnappt Mann/Frau immer diese Zahlen auf, irgendwie, irgendwo, irgendwann erfährt Mann/Frau über verschiedenste Medien von geglückten Organtransplantationen oder von verstorbenen Menschen, die vergeblich auf eine Organspende gewartet haben. Irgendwie, irgendwo, irgendwann bekommt man Stimmen zu hören, die sich darüber aufregen, es sei eine Entwürdigung der Menschheit einem hirntoten Menschen die Organe rauszureißen.

Irgendwie, irgendwo, irgendwann bildet sich der/die „Otto-Normal-Bürger/In“ ein Halbwissen über die Thematik.

Lange Zeit habe ich gedacht, dass doch nur so viele Menschen in Deutschland wegen fehlender Organspende sterben, weil die Gesetzeslage katastrophal sei und man es doch wie in Österreich machen sollte, wo seit Kaiserin Elisabeths Verordnung die Leichen dem Staat gehören und somit alle Organe gespendet werden können, es sei denn es liegt ein schriftlicher Einspruch vor.

Doch Fakt ist, in Österreich werden auch nicht so viele Organe gespendet wie nötig wären oder Menschen versterben. Fakt ist auch, dass ich lange überhaupt keinen Organspende Ausweis besessen hatte, weil ich nie dran kam. Und Fakt ist auch, alle hirntoten Menschen erleiden trotz Therapien oder jeglichen medizinischen Maßnahmen IMMER einen Herzstillstand, somit ist diese Sichtweise ethisch vertretbar.

WAS KANN DIE REGIERUNG VERÄNDERN?

Das gefährliche Halbwissen muss aufgebessert werden! Zum Beispiel im Schulsystem: In der Mittelstufe fällt sehr viel Unterricht aus und jede/r Oberstufenschüler/In wird mit einem Berufsberatungsmarathon genervt, wie wäre es zum Beispiel mit einer Organspende- Aufklärungskampagne? Die in der 7., 9. und 11. Klasse einen 90 Minuten Informationsunterricht anbietet?

Aber auch sollte das gefährliche Halbwissen unter Ärzten beendet werden! Nur 50% der deutschen Krankenhäuser beteiligen sich an Organtransplantationen... Die Grundlagen dafür werden im Medizinstudium gelegt, denn Grundlagen in der Organtransplantation und der Betreuung der potenziellen Spendern und Angehörigen fehlen im Lehrplan.

Zudem fehlt die PRÄSENZ! Ich hatte bis vor kurzem keinen Organspende Ausweis, weil in keiner Arztpraxis, in keiner öffentlichen Institution, sei es die Schule, das Einwohnermeldeamt oder die Stadtverwaltung, neben den gängigen Organspende-Plakaten welche auslagen.

WAS KÖNNEN WIR TUN?

Aber wir können zum Beispiel bei der DSO (Deutsche Stiftung für Organspende) kostenlos uns Ausweise schicken lassen und sie bei unserem nächsten Arztbesuch hinterlassen.

Oder es wie der KV Lahn-Dill machen, bei jedem öffentlichen Auftritt der GJ sei es Wahlkampf oder eine Spendenaktion, verteilen wir Organspende Ausweise.

Mit nur kleinen Schritten können wir gemeinsam einen riesen Stein ins Rollen bringen. •

GJ BERGSTRASSE
Ann-Katrin Dörrich-Rees &
Jonas Koegler
Gräffstraße 11
64646 Heppenheim
rettediewelt@gmx.net
www.rettediewelt.blogspot.com
LaVo: Benjamin Weiß

GJ DARMSTADT
Sophia Honecker &
Nadim El-Nagi
Lauteschläger Str. 38
64289 Darmstadt
sophia_honecker@live.de
www.gruene-darmstadt.de/
kreisverband
LaVo: Katharina Decker

GJ DARMSTADT-DIEBURG
Kontakt über Katharina Decker
LaVo: Katharina Decker

GJ FRANKFURT
Irina van Kleef &
Björn Leppich
Oppenheimer Str. 17
60594 Frankfurt
gjffm-vorstand@listen.
jpbberlin.de
www.gruene-jugend-frankfurt.de
LaVo: Benjamin Weiß

GJ FULDA
Lisa Fleckenstein &
Philipp Dente
Hinter den Löhern 2
36037 Fulda
gruene-jugend-fulda@web.de
www.gruene-fulda.de/gruene-
jugend
LaVo: Katharina Decker

GJ GIESSEN
Theresa Hollerith &
Sarah Naumann
Liebigstraße 83
35392 Gießen
gj-giessen@web.de
www.gruene-giessen.de/jugend
LaVo: Alexander Unrath

GJ GROSS-GERAU
Natalia Gotschalk &
Patrick Nold
Mainzer Str. 18
64521 Groß-Gerau
info@gruenejugend-gg.de
www.gruenejugend-gg.de
LaVo: Benjamin Weiß

GJ HERSFELD-ROTENBURG
Anna George &
Carina Gropengießer
Kettengässchen 1
36251 Bad Hersfeld
mail@gj-hef-rof.de
www.gj-hef-rof.de
LaVo: Kaya Kinkel

GJ HOCHTAUNUS
Anna Ruth Wenz & Ilja Streubel
Holzweg 14
61440 Oberursel
kontakt@gj-hochtaunus.de
www.gj-hochtaunus.de/
LaVo: Alexander Unrath

GJ KASSEL
Mara Abdula & David Hahn
Umlandstraße 1
34119 Kassel
gj-kassel@arcor.de
www.gruene-jugend-kassel.de
LaVo: Ben Bussiek

GJ LAHN-DILL
Esther Schwedler & Till Eichler
Weißadlergasse 9
35578 Wetzlar
gruene-jugend_lahn-dill@gmx.de
www.gruenejugend-lahn-dill.de
LaVo: Lysanne Dobranz

GJ LIMBURG-WEILBURG
Cornelius Dehm &
Lysanne Dobranz
Josef-Ludwig-Str. 18
65549 Limburg
Corneliusdehm@gmx.de
lysannedobranz@yahoo.de
www.gruene-jugend-limburg.de

GJ MAIN-KINZIG
c/o Bündnis 90 / Die Grünen
Main-Kinzig
Schützenstr. 33
63450 Hanau
mail@gjh.de
LaVo: Eva Reckhard

GJ MAIN-TAUNUS
Jonas Wisplinghoff &
Eva Reckhard
Oskar-Meyrer-Str. 32a
65719 Hofheim
info@gj-mtk.de
www.gj-mtk.de
LaVo: Eva Reckhard

GJ MARGBURG-BIEDENKOPF
c/o Bündnis 90/Die Grünen
Frankfurter Strasse 46
35037 Marburg
gj-marburg@gmx.de
www.gj-marburg.de
LaVo: Lysanne Dobranz

GJ ODENWALD
Eva Tenhaef
c/o Bündnis 90 / Die Grünen
Odenwald
Am Marktplatz 2
64720 Michelstadt
Eva-T@web.de
LaVo: Katharina Decker

GJ OFFENBACH-STADT
c/o Bündnis 90 / Die Grünen
Offenbach
Frankfurter Str. 67
63067 Offenbach
evareckhard@gjh.de
LaVo: Eva Reckhard

GJ OFFENBACH-LAND
Annabelle Jäger &
Benjamin Schwarz
Große Rathausgasse 2
63500 Seligenstadt
info@gjkreisoffenbach.de
www.gjoffenbachland.de
LaVo: Alexander Unrath

GJ RHEINGAU-TAUNUS
Nadine Hieß &
Fabian Schulz-Luckenbach
Bahnhofstr. 12
65307 Bad Schwalbach
info@gj-rtk.de
www.gj-rtk.de
LaVo: Benjamin Weiß

GJ SCHWALM-EDER
c/o Grüne Schwalm-Eder
Bahnhofstr. 1
34590 Wabern
kayakinkel@gjh.de
LaVo: Kaya Kinkel

GJ YOGELSBURG
kayakinkel@gjh.de
LaVo: Kaya Kinkel

GJ WALDECK-FRANKENBERG
Carolin Pape & Wolfram Henkel
Bunsenstr. 2
34497 Korbach
info@gj-waldeck-franken-
berg.de
www.gj-waldeck-franken-
berg.de
LaVo: Kaya Kinkel

GJ WERRA-MEISSNER
c/o Bündnis 90 / Die Grünen
Werra-Meissner
37213 Witzelshausen
benbussiek@gjh.de
LaVo: Ben Bussiek

GJ WETTERAU
c/o Bündnis 90 / Die Grünen
Wetterau
Wilhelm-Leuschner-Str. 7
61169 Friedberg
alexunrath@gjh.de
LaVo: Alexander Unrath

GJ WIESBADEN
Friederike Müller &
Samira Göbel
Kaiser-Friedrich-Ring 77
65185 Wiesbaden
keamueller@gmx.net
samira-goebel@hotmail.de
www.gj-wiesbaden.de
LaVo: Eva Reckhard

**ANGELA DORN,
MDL REGIONALBÜRO**
Hanna Busch
Frankfurter Str. 46
35037 Marburg
Tel: 06421-24117
Fax: 06421-14721
regionalbuero@angeladorn.de

OMID NOURIPOUR, MDB
Platz Der Republik 1
11011 Berlin
Tel: 030-22771621
Fax: 030-22776624
omid.nouripour@bundestag.de
Regionalbüro: Lena Witte
Oppenheimer Str. 17
60594 Frankfurt

**NICOLE MAISCH MDB,
WAHLKREISBÜRO KASSEL**
Umlandstraße 1
34119 Kassel
Tel: 0561-18899
Fax: 0561-7391169
nicole.maisch@wk.bundestag.de

GJ BUNDESVERBAND
Tel: 030-275940-95
Fax: 030-275940-96
www.gruene-jugend.de

**BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN
HESSEN**
Tel: 0611-989200
Fax: 0611-846828
www.gruene-hessen.de
landesverband@gruene-
hessen.de

SCHAMPUS ist die Informationszeitschrift
der Grünen Jugend Hessen
Die nächste Ausgabe erscheint
im Herbst 2012

HERAUSGEBERIN
Grüne Jugend Hessen
Erscheinungsweise vierteljährlich
Auflage 1.400 Stk.

REDAKTION
Elisabeth Amrein, Cornelius Dehm,
Anne Kaufmann, Anna Raab,
Marcel Fischer, Tobias Terhaar

V.I.S.D.P. Lysanne Dobranz,
Benjamin Weiß

Ja, ich möchte mehr über die Arbeit der
Grünen Jugend Hessen erfahren. Schickt mir
ein Infopakete

Name, Strasse, Hausnummer, Postleitzahl,
Ort, Telefon, Fax, E-Mail:

ART DIRECTION / ILLUSTRATION
Bergmannstudios.com
Catrin Sonnabend & Kai Bergmann

DRUCK
Frotscher Druck GmbH,
Darmstadt

Die Zustellung des Schampus ist im Mit-
gliedsbeitrag enthalten. Für eingesandte
Manuskripte sind wir dankbar, behalten uns
jedoch die Veröffentlichung vor. In die-
ser Zeitschrift abgedruckte Artikel geben
nicht in allen Fällen die Meinung der Re-
daktion wieder.

E-MAIL schampus@gjh.de

BITTE MIT
0,45 €
FRANKIEREN

Informationen
Grüne Jugend Hessen
Oppenheimer Str. 17
60594 Frankfurt am Main



EINEM DEMAGOGEN GELINGT ES, DURCH UNBEWIESENE BEHAUPTUNGEN UND FALSCHES VERSPRECHEN ZU ERRINGEN

LEBE FÜR DEN MOMENT

ES IST ANSTRENGEND FRUSTRIERT ZU SEIN.

ORSCHEN WOLLTE ICH IMMER SCHONMAL FAHREN NEHM I DOCH D VOR ME HAUST

EMPÖRT EUCH!

ERSTENS: DAS INTERNET GEHÖRT KAUM ZU MEINER WELT. ZWEITENS: ICH EMPFINDE ES ALS BEDROHEND. DRITTENS: ES HAT ZUKUNFT."

ELMUT SCHMIDT,
9. APRIL IM ZEIT-MAGAZIN

WEIL ICH GLAUBE DAS GEHT GAR NICHT, EINFACH GAR KEIN MOTIV ZU HABEN.

ABER ES IST ÜBRIGENS AUCH ANSTRENGEND, NICHT FRUSTRIERT ZU SEIN, WENN MAN ES ERSTMAL WAR BZW. GERADE IST.

WIR MÜSSEN ENTGEGEN DEM IRRGLAUBEN ARBEITEN, DURCH DEMOKRATISCHES ENGAGEMENT NICHTS VERÄNDERN ZU KÖNNEN.

UND WIR MÜSSEN DABEI ANFANGEN, AUFGEREGT UND UNTERSCHIEDLICH REFERENZIERTE ZUNÄCHST ZU VERÄNDERUNGSFRAGEN IM EUROPÄISCHEN KONTEXT ZU DISKUTIEREN UND DABEI NICHT IMMER AUF EINEN KONSERVATIVEN KONSENS ZURÜCKZUGREIFEN.

ÜBERHAUPT NICHT MOTIVIERT!



LANDESVORSTAND

Grüne Jugend Hessen
Geschäftsstelle
Kerstin Lyrhammer
Oppenheimer Str. 17
60594 Frankfurt am Main
Tel: 069 96 37 687 - 31
Fax: 069 96 37 687 - 30
E-Mail: mail@gjh.de
Web: www.gjh.de

Lysanne Dobranz
Vorsitzende
lysannedobranz@gjh.de

Benjamin Weiss
Vorsitzender
benjaminweiss@gjh.de

Lisa Süß
Frauenpolitische
Sprecherin
lisasuess@gjh.de

Alexander Unrath
Schatzmeister
alexunrath@gjh.de

Laura Burkart
Beisitzerin
lauraburkart@gjh.de

Esther Schwedler
Beisitzerin
estherschwedler@gjh.de

Ben Bussiek
Beisitzer
benbussiek@gjh.de

